

1605 März 21., Abtei St. Gallen

A

SCHREIBEN<sup>1</sup> VON ABT BERNHARD II. [MÜLLER] AN [DEN] STATTHALTER  
[VON STADT UND AMT ZUG, BEAT JAKOB] FREI ODER BEI DESSEN  
ABWESENHEIT AN [ALT] AMMANN [UND DERZEITIGEN STADT- UND  
AMTSRAT HANS JAKOB] STOCKER, ZUG

"Wir haben ein Zytt hero von unterschidenlich personen und Ortten so woll schrift als mundtlich vernommen, Wie das Königs Mt: Jn Franckhrych [**Heinrich IV.**] Jetziger Zytt residierender herr Ambassador Zuo Solothurn [Louis Le Fèvre de **Caumartin**] schwäre und filfältige klagen<sup>2</sup> wider uns füere. auch Jüngst vor etlichen Herren Gesandten der Catholischen Ortten [wohl anlässlich von dessen Begrüssung als neuer Ambassador bei den eidg. Orten]<sup>3</sup> solches gethan umb und von Wegen das wir vers[ch]ines Jar, uns in die Meilandische [/spanische] Pündtnus haben Jngelassen.<sup>4</sup> Welche clagen uns frömbd und bedurlich fürkommen, diewyl wier bim wenigsten nit befinden nach vermeinen, einige befüegte und Rechtmässige ursach Zuo solchem [zu] geben.

War ist es, das wir in die Meilandische Pündtnuss mit vorwüssen und Rath unssers Convents, und Capitels, Welches auch neben uns besiglet, haben Jngewilliget, und alles das, so darzuo gebürlich und gehorig, erstattet, und vermeinen nit, das wir in disem einigen fäler begangen oder ettwas Verhandlet, ab Welchem Jemandts billicher wys solte oder möchte ein missfallen empfachen.

Unnsserer Personen und unssers Gottshus Stand ist bewüst und erkandt, und das unsern vorherren seliges angedenckhen in derglychen sachen niemandt hatt yntrag thon noch mass und ordnung geben, sonder sye ongehindert lassen Handlen, wie sy Jederzytt eins und anders habend gewüsst Zuverantwurtten. Wier verseechen auch uns es werde sich niemand verstan, in solchem und derglychen unsern gebürlichen gewalt Zuo schmeleren, Vil weniger an demselbigen uns gar Zuverhindern. Da dann wier Je und allwegen uns werdend beflyssen, wie bisshero in allem verhoffentlich geschechen, das wier die gebür, billichkeit und schulldigkeit in allem fürnemmen verhandlen und gegen meniglichem erstatten.

Zu dem haben wier uns in gemelte Pündtnus nach dem Exempel der merentheil der Catholischen Ortten begeben. Vermeinen derhalben, dises soll uns in kein missverstand Zogen oder für ein Misshandlung ussgelegt werden. Ja wir haltend billich dafür, das dise Pündtnus unserm Gottshus mer solle loblich und den Catholischen ortten angenem und gefellig syn. Diewyl wir eben das und nit mer noch anders, dann

die Catholische Ortt Zuvor wie auch verndrigs Jars gethon und geleist haben, auch in künfftigem thun und lassen werden. Wir sind Je und allwegen dahin entschlossen gesin und noch das wir uns sovil möglich und gebürlich mit den Catholischen Ortten vereinbaren, und denselbigen glychförmig erzeugen, mit Jnen heben und legen, all unser vermügen Zuo Jnen seyen Liebs und leidts mit Jnen Zuerfahren.

Es hatt aber bisshäro unssers erachtens by vilen nit ein fines ansehen wellen haben, das der mertheil der Catholischen Ortten solten mit Catholischen Mt: [dem König von Spanien, **Philipp III.**] etlicher massen verpündt. Wir aber auch ein Catholischer Stand Loblicher Eydtgnoschafft solten in disem von Jnen ussgeschlossen sin.

Von desswegen sind unsserem vorfaren seligen [dem von 1577 bis 1594 regierenden Abt Joachim **Opser**] wie auch uns selbst vill difficulteten, und by etlichen Catholischen Ortten und fürnemmen herren unwillens entstanden dermassen, dass wir oft nit gewüsst haben, was Zuothun oder Zelassen von wegen ussbrechung unssers volckhes vergonnen oder abschlagen passes und durchzugs, welches wir dann in unser gepflognen tractation wegen gemeltem Pündtnus woll betrachtet und in achtung genommen. Disem aber wirt Jezunder durch fürgenommes gebürlichs mittel ganz woll abgeholfen.

Das aber, wie wir bericht, mit grossem ernst vom Französischen herren Ambassadoren wir darumb eines fählers beschuldiget werden, diewyl uns in erneüwerung der Französischen pündtnuss [Anno 1602]<sup>5</sup>, die wir auch geschworen, kein Revers wie andern Ortten, so in der Meilandischen vereinigung begriffen, geben worden. Halten wir mer für ein gesuchte, uns damit Zuotribulieren, als für ein erhebliche und gegründte uhrsach. Kein Revers habend wir Zwar Zuo selbiger Zytt desswegen begert. Diewyl wir noch nit wie andere Ortt also mit [den?] Cath. ... [Orten?]<sup>6</sup> vereiniget, auch noch nit gewüst, Was Künfftiger Zytt wir möchten entschlossen werden. Unser meinung ist aber einmalen gesin, ein solche pündtnus Zumachen, welche uns an der anderen, so die Catholische Ortt mit Cath. Mt: beschlossen, solte verhindern, dann wo dises von uns beschechen, bej rechtverstendigen ein seltzames usslegen wurde haben. Und uss vilen gründen und Uhrsachen unnottwendig hie Zuo melden, welche Jr aber als hochverstendige woll werden können erwägen.

Wir habend auch disen unssern sinn und meinung den Könningclichen Ambassadoren und vollmächtigen anwälten, Als deren herren Mareschall [de France, Charles de Gontaut, Duc] von **Biron** [1602 a.o. Ambassador bei den eidg. Orten], herr [Nicolas Brulart, Sieur puis 1619 Marquis] von Silary [=Sillery, bis 1602 mehrmals Ambassador Frankreichs

bei den eidg. Orten und derzeit Garde des sceaux], und [Méry] von **Vic** [bis Anfang Januar 1605 Ambassador bei den eidg. Orten] Zuo Solothurn klar und usstruckhenlich enteckht. Dann wir unsserm deputierten und gwalthaberen in Französischer tractation [- an der Bundesbeschwörung von 1602 hatte von seiten der Abtei St. Gallen **David Studer von Winkelbach zu Bolbach** teilgenommen -] wegen selbiger pündtnus neben gemeiner Jnstruction ein particular befelch und Jnstruction von uns besiglet und unterschriben Zuogestellt. Dieselben gemelten Französischen Herren heiter und verstendtlich vorzuelessen, wie dan lut der unsserigen relation flyssig beschechen. Under anderem ist gesin ein artickhel von wortt Zuo wortt also luttend[:]  
 [']Für dz dritt, was den verstand und usslegung der vereinung mit der Cron Franckhrych betrifft, wellen Jr F: G: in dieselbig in keinen anderen verstand, dann wie der Merentheil der Catholischen Orten hatt, Jnwilligen. Namblich mit allen Conditionen, reservationen, protestationen, willen, Meinungen, usslegungen ahnloben, schweren, besiglen und allem anderm dessen vorgemelte Ortt sich entschlossen, Jngangen und usbedingt haben, nit minder als wan iedes in specie, und particularj in diser Jnstruction usstruckhenlich gemeldet wäre. [']

Dise unssere erklärung hatt keiner der Französischen herren widersprochen (und Jm fahl es von Jnnen beschechen were, hetten wir ein schweres, und langes bedenckhen genommen, uns also Zuverbinden) sonder dero uhngeacht, uns in pündtnus lassen schrytten. Daruss Zuoschliessen, was domalen unss bedingt und vorbehalt gesin, und wie wir Jeziger Zytt solten unbillicher wys angefochten und in Misshelligung gebracht werden.

Wir sind auch ie und allwegen dahin bedacht gesin, und noch alles das Jenig, Zuo welchem uns die Französische vereinigung verbindt, trüwlich, uffrecht, Ehrlich und Redlych in Zuotragenden fälen Zuohalten.

Disen unssern bericht haben wir wie eüch unsseren besonders getrüwen lieben Schirmherren vertrauwlicher Undd fründtlicher wollmeinung Welten Zuo schryben. Damit sover Jr von disem unwillen und missfallen, So der Französische Ambassador wider uns one alles unsser verschulden erzeugt, ettwas vernommen oder noch vernemmen wurden, klarlich abnehmen, Wie ungüettlich uns in disem beschechen. Und wo es die gelegenheit geben und Jrs für Rathsam achten wurden, erweisen Jr uns ein angenehmes Wollgefallen, Wann die anderen Chatolischen Ortt in dessen auch berichten. Es ist auch unsser ganz fründtlich und ernstlichs ersuchen und pitt an eüch, Jr wellen nach unsserem hohen vertrauwen gegen euch, Sover uns beschwerlichkeiten von obangeregtem pündtnus wegen solten begehgnen oder ettwas Wideriges Zuogemuttet

werden, uns in truwherzigem Schutz und schirm halten, Wie ebenmassig gegen den Überigen Ortten unsser gut vertrauen statt, Sie werden neben eüch, uns von wegen einer so billichen handlung nit lassen beleidigen. Wo dan hinwiderumb wir eüch sampt und sonders können fründtschafft, Ehren, Liebs und guts erzeigen, sollend ir uns in allen fürfallenden sach[en] und gelegenheiten trewherzig geneigt und guttwillig uhnfelbar erfinden.

Der güettig Gott Welle uns allersyts durch sin heilige gnad und trüwes fürbitt **Mariae** woll bewaren und Jeder Zytt by uns blyben."

"An H Schultheiss und Rhat der statt Lucern"

- 1) Vorliegendes Schreiben hatte eigentlich Schultheiss und Rat von Luzern, den Schirmort der Abtei St. Gallen, zum Adressaten. Luzerns Stadtschreiber Renwart **Cysat** sandte dann eine Kopie davon an die nachfolgend genannten Adressaten Frei bzw. Stocker.
- 2) s. EA V 1, 734 o
- 3) Eine Begrüssungstagsatzung in Solothurn lässt sich freilich in den gedruckten EA nicht nachweisen.
- 4) Dies war anlässlich der Bundesbeschwörung der VII mit Mailand/Spanien verbündeten kath. Orte - IX aus GL und SO - vom 14. Juni 1604 in Mailand geschehen, s. ebenda 697 (Nr. 530). Stadt und Amt Zug war dabei selbstredend nicht durch den zur franz. Faktion zählenden **Konrad III.** Zurlauben vertreten.
- 5) Der Bundesschwur der XII mit Frankreich verbündeten Orte - XIII ausg. ZH - sowie der Zugewandten Orte: Abtei und Stadt St. Gallen, Bünden, Rottweil, Mülhausen und Biel hatte im Oktober 1602 in Paris stattgefunden, s. ebenda 615 (Nr. 481). Stadt und Amt Zug war an dieser Beschwörung u.a. erwartungsgemäss auch durch Konrad III. Zurlauben vertreten.
- 6)

---

Kopie aus der Kanzlei Luzern; das Siegel von Stadtschreiber Cysat ist teilweise zerstört - AH 129, 21-26 - Blatt 21 und 26<sup>r</sup> leer

## 12

1643 Oktober 24., Schwyz; "Jn J1"

A

SCHREIBEN VON [RATSHERR] RITTER JOHANN KASPAR CEBERG AN [DEN]  
AMMANN [VON STADT UND AMT ZUG, BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

---

"Hüt hatt man ein schriben von herrn Nontio [Girolamo **Farnese**] vor [dem Land-]Raht abgelesen der nochmalen dess uffbruchss [für den Heiligen Stuhl]<sup>1</sup> begert darum Ein gsesner landtraht uff nechst Zins-